

Im Namen des Volkes?

Autor(en): **Salzmann, Friedrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **100 (1974)**

Heft 45

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-513096>

Nutzungsbedingungen

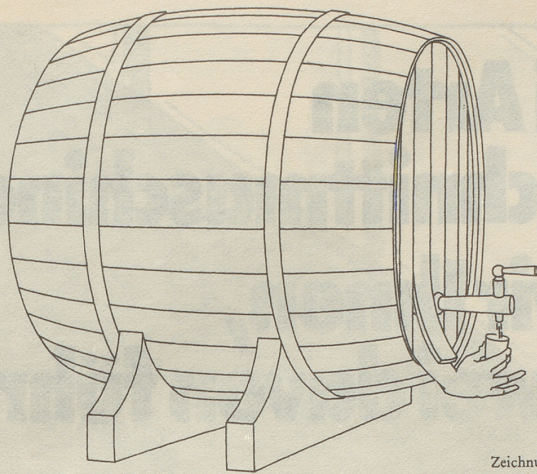
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Zeichnung: Barták

Im Namen des Volkes?

Die Verdienste des Herrn Schwarzenbach mehren sich. Mit seiner Initiative auf Einführung der sogenannten «Bestätigungswahl» gibt er Parlament und Souverän das, was man heute einen «Denkanstoss» nennt. Er meint, man sollte Bundesräte durch die Vereinigte Bundesversammlung wählen, wie bisher, ihre *Bestätigung im Amt* nach Ablauf der Legislaturperiode aber dem Volk direkt überlassen. Die alte Frage wird neu gestellt: Gibt es ein politisches Auslese-System, das die Besten mit Sicherheit an die Spitze des Staates bringt?

Diese Sicherheit gibt es nicht. Ob die Zweitbesten – wie man in den USA behauptet – jeweils am meisten Chancen haben, möchte ich nicht entscheiden. Tatsache ist, dass geschichtliche Erfahrungen vorliegen, welche die schweizerische Demokratie veranlasst haben, die nötigen Sicherungen in ihr System einzubauen, und zwar in recht radikaler Weise: durch die prinzipiell immer mögliche gewaltfreie Auswechselbarkeit ihrer höchsten Magistraten einerseits und durch die leichte Revidierbarkeit von Verfassung und Gesetz andererseits. So sind Pannen immer noch möglich, aber keine Katastrophen. Die Hauptverantwortung liegt beim Parlament.

Eine Parallele drängt sich auf: So wie Elternhaus und Schule in ihren besten Absichten ausmanövriert werden können durch den stärkeren Einfluss der «ungebete-

nen Miterzieher», so werden die besten Absichten des Parlaments bei Bundesratswahlen durchkreuzt durch «ungebetene Mitmischer», an deren Machtwort man unallfrie nicht vorbeikommt.

Berühmt in den dreissiger Jahren war das Dreigestirn Minger, Schöpfer und Walther – Minger mit seinen *Bauern*, Schöpfer als unbestrittener Führer des *Gewerbes* und Walther vom politischen Katholizismus. Ohne Einverständnis dieser drei Nationalräte, genannt «Königsmacher», wurde keiner Bundesrat – weshalb man nach erfolgter Wahl in den Wandelhallen des Parlaments gelegentlich resignierte mit dem Witzwort: Es haben halt wieder einmal «*mingeri Schöpfer gewaltheret*...»

Wer das über ein Jahrzehnt und länger politisch wach mitverfolgt hat, konnte zum Anhänger der Bestätigungswahl werden, ja sogar der Volkswahl. Wenn Herr Schwarzenbach also befürwortende Texte benötigt, wird er sie finden, auch in meinen Publikationen aus jener Zeit. Heute bin ich vorsichtiger geworden – ich vertrete heute die Auffassung, dass *keine institutionelle Fehlkonstruktion vorliegt*, dass also «*mingeri Schöpfer*» nur «*walthern*» auf der Basis eines Parlaments, das seine Verantwortung und Stärke nicht wahrnimmt. Die Schwäche des Parlaments muss überwunden werden. Diesem Zusammenhang trägt die Initiative Schwarzenbach zu wenig Rechnung, abgesehen von den Schönheitsfehlern, die mit diesem Wahlsystem heute mehr als vor vierzig Jahren verbunden wären: Eine bisherige Nebenfrage nach der Volkstümlichkeit des Bundesratskandidaten rückt zur Hauptfrage auf, kurz vor der fälligen Bestätigungswahl würde wohl kein Bundesrat für notwendige, aber unbeliebte Reformen eintreten – er würde aber im Hinblick auf seinen Werbespot lernen müssen, die Farben seiner Krawatten sorgfältig auszulesen.

Die *beste* Antwort an Schwarzenbach ist ein Parlament, das sich seiner Pflichten bewusst ist und sich auch als Wahlbehörde demokratisch durchzusetzen versteht.

Friedrich Salzmann

Giovannettis Kaminfeuer-Geschichten



«Völlig besitzlos will ich sein» sagte der Suchende, setzte es zielbewusst in die Tat um, indem er all seine Habe verschenkte und kaum das Allernotwendigste behielt. Er wollte mit dieser Revolution sein Verhaftetsein an das Vergängliche zerstören, war aber nicht bewusst darüber, dass er sich nun mit seinem ganzen Wesen an die Besitzlosigkeit gebunden hatte.

«Vom Nachtleben verstehst du leider nichts» sprach der Esel zum Steinbock. Der letztere reagierte auf den Tadel mit einem bejahenden Nicken des Kopfes und bemerkte: «Ist es soviel besser, vom Tagleben nichts zu verstehen?»

Pünktchen auf dem I

Varianten
öff